

Lobpreis und Anbetung

Carlos Valenzuela, 14.8.2016

Kurze Unterbrechung

Wir wollen den Lobpreis hier unterbrechen und bevor Ihr Euch hinsetzt habe ich noch 3 Fragen:

1. An was hast du gerade noch gedacht – vor der Unterbrechung? Was ging in Deinem Kopf ab?
2. Wie stehst du gerade? – Bist du eher verkrampft oder sitzt du?
3. Wie fühlst du dich insgesamt im Lobpreis? – Hast du das Gefühl du bist angekommen? Du stehst vor Jesus? Oder kommst du vielleicht mit dem Lied nicht klar, findest keinen Zugang?

Versucht Euch Eure Antworten auf die Fragen zu merken, wir wollen nachher noch einmal an dieser Stelle in den Lobpreis einsteigen und ich würde mich freuen, wenn jeder für sich weiter und einfach tiefer in die Anbetung kommen kann. Deswegen auch die Fragen als Hilfestellung.

Einstieg

Ich möchte keine Predigt und schon gleich gar nicht eine Abhandlung über Lobpreis halten.

Statt einer Predigt möchte ich heute ein paar persönliche Gedanken mit Euch teilen um unser Bewusstsein in der Anbetungszeit zu schärfen und uns dessen, was wir tun und auch was wir erleben einfach bewusster zu werden. Und das Wort „bewusster“ ist einfach das Gegenteil von mechanisch oder automatisch. Es geht also nicht darum Lieder in der Hoffnung herunter zu rattern, irgendwie emotional bewegt zu werden.

Beziehung

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Gott uns Menschen – jeden Einzelnen von uns – geschaffen hat, weil Er Beziehung mit uns haben will.

„Und sie hörten Gott dem Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war.“ (1. Mo.3,8)

Und dann haben sie sich versteckt, weil sie gesündigt hatten und sie plötzlich merkten, dass sie eigentlich nackt waren. Aber, was mich an dieser Bibelstelle fasziniert, ist, dass wir einen kleinen Hinweis darauf kriegen, wie der Alltag im Garten Eden sich gestaltete. Eva und Adam sind wohl tagsüber ihren Aufgaben im Garten nachgegangen und abends, wenn sich die Hitze gelegt hatte, gesellte sich Gott noch zu ihnen und ich stelle mir vor wie sie sich ausgetauscht haben; Beziehung gepflegt haben. Bestimmt haben Eva und Adam von den neuen Entdeckungen im Garten erzählt, und haben ihm gedankt für die Schöpfung die Er geschaffen hat.

Ich meine, wenn wir selber auf die Berge gehen und den Bergmassiv sehen, und dann die Bäume und die Tierwelt, dann wird's einem schon mal ganz anders um Herz: Es füllt sich mit Dankbarkeit und Bewunderung.

Gott freut sich, wenn wir uns freuen und noch mehr, wenn wir unsere Beziehung mit Ihm pflegen, in dem wir uns in der kühle des Abends oder eben auch am Vormittag Zeit nehmen um sie mit Ihm zu verbringen.

Ich glaube, dass Lobpreis und Anbetung mit zu den intimsten Möglichkeiten gehören unserem Vater zu begegnen. Aber davon später mehr.

Vielfalt von Lobpreis und Psalmen in der Bibel

Gehen wir erstmal zurück zur Bibel: Lobpreis durchzieht die ganze Bibel. Man findet Schwerpunkte – allen voran die Psalmen, aber auch in anderen Teilen der Bibel gibt es Häufungen: z.B. in den Geschichtsbüchern des AT, dann in den Evangelien und dann nochmals sehr betont in der Offenbarung.

Sie sind sehr verschieden, haben unterschiedlichste Themen, Stile und Formen. Zum einen finden wir dort Lobpreis- und Anbetungslieder, wie viele von uns sie definieren würden; aber man findet auch Lieder und Psalmen, deren Inhalt uns eher befremdlich erscheint, z.B. die Klagelieder oder auch einige Psalmen, die mit den Feinden des Psalmschreibers hart ins Gericht gehen.

Ein Beispiel, das David geschrieben hat und zum Vorsingen gedacht ist, ist Psalm 8. Wenn ich ihn gleich vorlese werdet Ihr merken, das ist ein Lobgesang, den hätte auch Eva oder Adam an einem kühlen Sommerabend dem Herrn vorsingen können. (Ps. 8,4-10):

*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

*Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:*

*Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,
die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.*

*Herr, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*

Toll nee? – Fühlt man sich gleich in Urlaubsstimmung.

Lobpreis und Anbetung im Wandel der Zeit

Und so wie Lobpreis und Anbetung sich durch die ganze Bibel durchzieht, zieht es sich durch die christliche Gemeinde seit der Zeit der Urgemeinde in Jerusalem bis in die heutige Zeit hinein.

Praktisch jede Generation hat zu seiner Zeit Musik und Lieder hervorgebracht, die ihre Wirklichkeit wiedergeben. Beides, die Melodie und die Worte in ihrer Musik sagen etwas darüber aus, was sie am meisten bewegt. Und so ist es auch in der christlichen Gemeinde.

Ein Beispiel von vor 500 Jahren: Martin Luther. Ein Mann der sich in seiner Zeit unglaublich aus dem Fenster gelehnt hat und dem deshalb der gesamte Zorn der damals organisierten Kirche gegolten hat. Man muss sich das mal vorstellen: Jeden Tag aufwachen und in der Angst leben, ob man heute

erwischt wird oder ob man verraten wird. Für Luther war es immens wichtig zu wissen, ob er sich auf Gottes Zusagen verlassen konnte oder nicht. Und eines Tages öffnet er die Bibel und liest in Psalm 46: (Ps. 46,1f)

*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, ...
Darum fürchten wir uns nicht.*

Und er schreibt basierend auf diesem Psalm sein weltbekanntes Lied:

*Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.*

Er und seine Freunde sollen es 1521 auf dem Weg nach Worms gesungen haben, wo er sich damals gegen den Vorwurf des Häretikers wehren musste.

250 Jahre später haben die Brüder Wesley in England eine Erweckung ausgelöst und weil sie vor allem unter den Ärmsten und Ungebildeten agierten, die weder schreiben noch lesen konnten, haben sie das Evangelium und die christliche Botschaft in Liedern verfasst, damit die Leute Gott persönlich kennenlernen konnten. John war der Prediger und sein Bruder Charles Wesley hat die Lieder geschrieben: über 6000 Lieder, das sind ca. 3 Lieder mit mehreren Strophen pro Woche über eine Schaffenszeit von 50 Jahren – ohne Pause!

Was waren aber die Auswirkungen? – Es wird erzählt, dass die Bergarbeiter in den Kohlebergwerken ihre Pferde um-trainieren mussten, weil sie nur das ständige Fluchen verstanden, und die Arbeiter jetzt nicht mehr verstanden.

Betet an im Geist und in der Wahrheit

Was ist mir wichtig bei all den unterschiedlichen Texten, den unterschiedlichen Musikstilen, den unterschiedlichen Inhalten, Ausdrucksweisen usw.? – Das wir authentisch bleiben! Das wir, wir bleiben; uns nicht verstellen, sondern so vor Gott treten, wie wir sind. Mit all unseren Macken, Launen, Fragen, Zweifeln. Gott will Dir begegnen, wie Du bist, Er will ehrlich mit Dir sein, aber Du sollst auch ehrlich mit Ihm sein.

Im Johannesevangelium 4:23 steht:

*Aber es kommt die Zeit, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter **den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten** werden; denn auch der Vater will Menschen haben, die ihn so anbeten.
Gott ist Geist, und die anbeten, die müssen ihn **im Geist und in der Wahrheit anbeten**.*

In Wahrheit anbeten heißt eben so vor Gott zu treten, wie wir uns auch in Wahrheit fühlen. Es heißt aber auch, in Wahrheit vor Ihm zu treten, also wirklich vor Gott zu treten und sich eben auch verändern zu lassen.

Vor einiger Zeit gab es in den USA ein großes christliches Konzert mit einer ziemlich bekannten Lobpreisband. Es war noch kurz vor dem Konzert, aber die Reihen füllten sich schon und der Keyboard-

Player und der Gitarrist gingen nochmals schnell auf die Bühne. Der Keyboard-Spieler hatte wohl einen schlechten Tag erwischt und als er sich so nochmals am Keyboard zu schaffen machte, haute er plötzlich mit allen 10 Fingern auf die Tasten, dass es nur so krachte und sagte kleinlaut ins Mikrofon: „Oh, das Leben ist so Mist.“ – Den genauen Wortlaut möchte ich gar nicht wiedergeben, weil er ein starkes Kraftwort verwendete.

Mit einem Schlag war es mucksmäuschenstill in der Halle. – Das hat er nicht gesagt, oder? Das kann ja wohl nicht wahr sein...

Der Gitarrist hat seine Gitarre genommen und leise eine liebliche Melodie gezupft und sang dann mit ruhiger Stimme: „Das Leben wird nicht ewig mies bleiben! – Das Leben wird nicht ewig mies bleiben!“

Und dann ging ein Jubel durch das sich schon eingefundene Publikum. Einige klatschten, andere lachten oder sagten „Amen“. Das Eis war gebrochen. Keine Show! Ich glaube für den Pianisten selbst, war es das größte Aha-Erlebnis an dem Abend. Gott ist groß und nimmt uns so an wie wir sind, wie wir uns gerade fühlen, und mit all dem Mist, den wir mit uns mittragen. Er will uns verändern, erneuern.

Auch Gott hat eine Wahrheit und entstammt nicht unserer Phantasie

Wir sollen Ihn in der Wahrheit anbeten! D.h. zum einen ehrlich vor Ihm zu kommen, ebenso wie wir sind. Aber zum anderen heißt das auch, dass wir Ihn anbeten sollen, wie Er in Wahrheit ist. Es geht nicht, dass wir einen lieben irgendjemand anbeten, so wie wir uns gerne Gott vorstellen, sondern dass wir den wahren allmächtigen Gott anbeten, wie Er sich uns in der Bibel offenbart hat. Deswegen ist es wichtig Gott zu kennen, unsere Erfahrungen mit Ihm und unser Bild von Ihm immer wieder anhand des biblischen Zeugnisses auszurichten, vielleicht auch mal zu korrigieren, oder zu erweitern. Es ist auch wichtig, dass wir im Austausch bleiben, über unsere Erfahrungen mit Gott, mit dem Heiligen Geist, dass wir uns austauschen in unserem Verständnis über Ihn, sodass wir nicht – ohne es zu merken – von dem wahren Gott abweichen und anfangen ein unserer Phantasie entstammenden Gott zu ehren.

Anbeten im Geist

Für mich ist deshalb auch ganz wichtig, dass wir im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Im Geist anzubeten heißt für mich, den Heiligen Geist einzuladen auch meine Anbetung, meine Gedanken zu leiten. Beim besten Willen ist es uns nicht möglich Gott in der Wahrheit und in dem wahren Verständnis anzubeten, der Ihm gebührt. Aber der Heilige Geist kann uns anleiten, kann uns Worte schenken, die wir selber nicht verstehen und Er kann uns auch neue Lieder schenken, die dem gerecht werden, was wir – wenn es uns klar wäre – auch gerne beten und singen würden. Ich bin Jesus so dankbar, dass Er uns am Pfingstgeschehen den Heiligen Geist der auf Ihn war, auf uns ausgegossen hat.

Zum Schluss

Ich komme langsam zum Schluss und dann wollen wir noch einmal in den Lobpreis einsteigen und diesmal ohne Unterbrechung uns ganz hingeben, Gemeinschaft in Anbetung mit dem dreieinigen Gott haben.

Nun haben wir alle unsere Vorstellungen darüber, was wahrer Lobpreis und echte Anbetung sind, aber ich möchte Euch heute herausfordern Euren Blick, Eure Erfahrungen zu erweitern, auch wenn wir alle unsere Lieblingslieder haben, mit denen wir uns einfacher tun in eine innere Haltung der Anbetung zu treten. Das ist ja auch in Ordnung, so wie es auch in Ordnung ist bestimmte Bibelstellen vorzuziehen, weil sie einem besonders tief ansprechen oder, weil man mit ihnen besondere Erlebnisse mit Gott verbindet, die einem besonderen Trost zusprechen oder Mut machen. D.h. aber nicht, dass wir uns nicht von allen anderen Bibelstellen ansprechen, herausfordern oder leiten lassen.

Zweitens möchte ich Euch heute herausfordern, bewusster und mit einer gesteigerten Erwartungshaltung in den Lobpreis zu gehen: Wenn wir innerlich vor Ihn treten, wenn wir Ihn anbeten, dann erleben wir Ihn auch, dann beschenkt Er uns, dann ermutigt Er uns oder Er schenkt uns Trost, oder wir verweilen einfach nur in Bewunderung – in Ehrfurcht.

Die Wahrheit macht frei

Wenn wir jetzt dann im Geist und in der Wahrheit anbeten, dann wollen wir frei sein und so anbeten, wie der Geist uns führt. Denn die Wahrheit macht uns frei.

Das sagt sich leicht und klingt auch gut, aber in Wahrheit ist das manchmal gar nicht so einfach: zu viele Erwartungen, die wir an uns selber stellen oder die wir meinen erfüllen zu müssen engen uns ein, lassen gute Vorsätze zum Krampf werden.

Ich möchte Euch deswegen ermutigen, Euch nicht von Eurem Umfeld bestimmen zu lassen, sondern Euch frei zu fühlen gemeinsam in Anbetung vor Gott zu treten. Wir haben hier einen wunderbaren Raum mit viel Platz. Es gibt einige, die während des Lobpreises manchmal an die Seiten gehen um etwas mehr Raum zu haben, andere – und das kriegt nicht jeder mit, vor allem nicht die, die immer weiter vorne sitzen – andere gehen nämlich auch mal nach hinten, wo sie nicht im Mittelpunkt stehen, wo sie während des Lobpreises knien oder vor Freude tanzen können. Wir wollen dem Geist Raum geben und miteinander daran teilhaben, wenn jemand einen Eindruck hat.

Eine letzte Geschichte

Zurzeit Jesu war man immer gebrandmarkt, wenn man eine Krankheit hatte. Und das war umso schlimmer wenn es Krankheiten waren, die eine Person über Jahrzehnte begleiteten. Oft waren diese Kranken gekennzeichnet und mussten sich weit von normalen gesellschaftlichen Leben fernhalten – am besten weit außerhalb der Stadtgrenzen.

Wie muss sich diese Frau gefühlt haben, die 12 Jahre nun durch Krankheit gekennzeichnet war und nun hört, dass Jesus in der Stadt ist und viele Kranke geheilt hat? – Sie packt all ihren Mut, lässt sich nicht mehr von den gesellschaftlichen Normen hinhalten und geht in die Stadt hinein. Sie sucht Jesus, zwängt sich durch die Menschenmassen, die sich im Zentrum versammelt haben und drückt sich ohne Scheu immer weiter voran. Und dann sieht sie ihn, Jesus umzingelt von unzähligen Menschen, hauptsächlich starken Männern, die sich besser durchsetzen können. Und dann sind da noch seine Jünger die um ihn herumstehen, als bräuchte er 12 Bodyguards. Aber sie ist entschlossen, sie drückt sich mit all ihrer Kraft nach vorne, besessen von nur einem Gedanken: ich will zu Ihm!

Als sie ganz nah dran zu sein scheint, merkt sie, dass es unmöglich ist ganz zu Ihm vorzudringen und so streckt sie ihren Arm aus, reckt ihre Finger durch die starke Männerwand hindurch und schafft es doch Jesus zu berühren.

Ihr kennt die Geschichte! Jesus dreht sich um und fragt: „Wer hat mich berührt?“

Die Jünger sagen noch, „Jesus, da sind tausende die dich berühren, was soll diese Frage, denn?“

Aber Jesus und die Frau wissen genau was vor sich geht: Die Kraft Jesu hat sie in dem Augenblick der Berührung geheilt, aber für mich noch wichtiger: Die Frau ist Jesus begegnet!

Trotz aller Normen, hat sie sich nicht einschränken lassen, sondern hat all ihre Kraft und ihren Mut aufgenommen um Jesus persönlich zu begegnen.

Ich wünsche mir, dass auch wir die Normen bei Seite legen und uns nach Ihm ausstrecken und Ihn jetzt im Lobpreis begegnen. Amen.

Quelle: <https://www.queilit.de/>